

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
beitragsgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamzeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 153

Februar 179.

Wildbad, Dienstag, den 6. Juli 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

## Das Ende der Zwangswirtschaft.

Der Reichsernährungsminister Dr. Hermes geht allen Ernstes daran, die Zwangswirtschaft Schritt für Schritt aus der Welt zu schaffen. Für das neue Erntejahr wird nur noch die öffentliche Bewirtschaftung der wichtigsten Lebensmittel, wie des Getreides, der Kartoffeln, der Milch, des Fuders beibehalten. Die Zwangswirtschaft mag ruhig dahingehen, niemand wird ihr Verschwinden bedauern; sie hat die Hoffnungen nicht erfüllt und konnte sie nicht erfüllen, die viele auf sie gesetzt hatten. Gewiß war es gut und notwendig, die vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln zu erfassen und möglichst gleichmäßig zu verteilen, um die Verschwendung und den zu starken Verbrauch durch die wohlhabenden Schichten zu verhindern, aber es war ein Übel, auch solche Lebensmittel der Zwangsbewirtschaftung — durch die Höchstpreise — zu unterwerfen, die noch gar nicht da waren, wie erst angebaut werden sollten. Mindestens hätte bei den Höchstpreisen mit den Preissteigerungen auf anderen Gebieten, wie sie durch die Steuern, die Versteuerung der Kohlen, der Eisenbahnfrachten, durch die Steigerung der städtischen Arbeitslöhne usw. herbeigeführt wurden, gleicher Schritt gehalten werden müssen. Wie schwer die Landwirtschaft davon betroffen wurde, davon hat man in den Städten doch wohl nicht die richtige Vorstellung gehabt und hat sie vielfach heute noch nicht. In der 6. Sitzung des Reichstags vom 2. Juli d. J. hat der Reichsminister Hermes mitgeteilt, daß nach den Ermittlungen der Prüfungskommission, die aus Angehörigen der verschiedenen Interessentengruppen zusammengesetzt war, die Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugung allein in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um etwa 70 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind. Bei der Preisfestsetzung für die kommende Ernte hat das Reichsernährungsministerium daher eine durchschnittliche Preissteigerung von ungefähr 55 Prozent zur Grundlage genommen. Nebenbei bemerkt, werden als Preise für die noch der Zwangswirtschaft unterliegenden Lebensmittel vorgesehen: für Haber, 75 Mk., für Roggen 77.50 Mk., Weizen 85.25 Mk., Kartoffeln 25 Mk. der Zentner, wobei eine nachträglich Preissteigerung ausgeschlossen sein soll, während im Interesse einer möglichst raschen und reichlichen Ablieferung der neuen Ernte wiederum Frühbräuspendien gewährt werden.

Die Wirkungslosigkeit der Zwangswirtschaft, um nicht geradezu von ihrer Schädlichkeit zu reden, behand nun aber darin, daß sie — neben der wirtschaftspolitisch bedenklichen Kontrollierung der Erzeugung, die in ihrer angelegten Ausübung oft so unerträglich wurde — der Landwirtschaft zumutete, die wichtigsten Erzeugnisse unter den eigenen Herstellungskosten abzuliefern. Was war die Folge? Nach der Reichsstatistik für Ackerbau und Ernte, die im Frühjahr 1920 erschien, ist im Jahre 1919 die Anbaufläche für Brotgetreide gegenüber dem Jahre 1913 um 1.300.000 Hektar, diejenige für Kartoffeln um 660.000 Hektar und diejenige für Futtererbsen um 120.000 Hektar zurückgegangen, wobei die von Deutschland abgetrennten Provinzen in beiden Jahren abgezogen sind. Dafür haben die Ackerer um 330.000 Hektar, die Felder mit Futterbau um 280.000 Hektar und die Wiesen, die am wenigsten Arbeit beanspruchen, gar um 730.000 Hektar zugenommen. Während also der Anbau von menschlichen Nahrungsmitteln um 1.080.000 Hektar gesunken ist, hat der Futteranbau eine Vermehrung um 1.340.000 Hektar erfahren, der Reis, nämlich 740.000 Hektar, ist von der Anbaufläche vollständig verschwunden. Dafür hat das Reich bereits mehr als 10 Milliarden Mark für die Beschaffung ausländischer Lebensmittel ausgeben müssen. Auch bei der früheren Anbaufläche wären wir um die Nachhilfe aus dem Ausland natürlich nicht herumgekommen, wie wir denn ja auch schon in Friedenszeiten Fremde Einfuhr brauchten, um für etwa 10 Millionen von den 64 Millionen der damaligen Bewohner des Reichs das Brot zu schaffen. Nach dem Endergebnis von 1919 aber fehlt uns die Ernährungsmöglichkeit für etwa 20 Millionen — so wie Clemenceau es haben wollte. Da sollte kein Quadratmeter Boden unbearbeitet bleiben. Es ist das Zeichen einer verkehrten Wirtschaftspolitik, wenn Hunderttausende von Hektar, zumal nach dem Verlust der besten Uckergebiete und angesichts der Ausdehnung unserer Felder, in Wiesen und Weiden sich

verwandeln und weitere Hunderttausende einfach brach liegen.

Die Zwangswirtschaft hat sich bemüht, die Lebensmittel zu erfassen und zu verteilen, aber sie hat darob das viel Wichtigere vernachlässigt: die Erzeugung zu heben. Wirkung: gewaltiger Rückgang des Getreidebaus, Milliardenkäufe im Ausland und obendrein fortwährend steigende Lebensmittelpreise. Es ist höchste Zeit, daß darin nun Wandel geschaffen wird. Zwar werden die Lebensmittelpreise zunächst nicht sinken, eher noch steigen, aber die Erzeugung wird wieder zunehmen, und das ist es, worauf es vor allem ankommt. Wir können doch nicht alljährlich 6 bis 7 Milliarden nur für die allernotwendigsten Lebensmittel ins Ausland wandern lassen, es ist sowieso noch ein tief verschleiertes Geheimnis, wie wir aus unserer Schuldenlast von derzeit 216 Milliarden — sie vergrößert sich noch täglich und wird durch die Konferenz in Spa fast ins Unermeßliche steigen — nur so leidlich wieder herauskommen sollen.

Mit dem Abbau der Zwangswirtschaft allein ist es also nicht getan. Jetzt müssen alle Hebel in Bewegung kommen, die Erzeugung zu steigern. Dazu gehört aber auch, daß der Landwirtschaft billigere Düngemittel, und zwar stetig, zur Verfügung gestellt werden. Es war ein verhängnisvoller Fehler, eine große Reicheinnahme durch eine unnötig hohe Abgabe auf Kali zu schaffen. Je teurer das Kali, desto weniger oder desto teurer das Brot. Auch die Staatspolitik der Eisenbahnen war eine unglückliche. Das Milliardendefizit durch fortwährend steigende Eisenbahntarife zu heilen, führt sicher zur unerträglichen Preisverteuerung der Waren, aber nie, und nimmer zur Tilgung des Defizits. Auch hier wird man mit Abbau beginnen müssen, indem man die Verwaltung und den Betrieb wieder billiger und einfacher macht. Es stehen einem ja gerade die Haare zu Berge, wenn man aus den Reden in der Reichstags-Sitzung vom 2. Juli erfährt, daß die Zahl der Beamten im Reichsernährungsministerium in den letzten 2 Jahren von 40 auf 1600 gestiegen ist. Bei den heutigen Gehältern! Da muß abgebaut werden, und zwar ganz gewaltig, sonst bekommen wir in Ewigkeit kein billigeres Brot. Den Kriegsgesellschaften will der Minister Hermes an den Kragen gehen; die Reichsstelle für Gemüse und Obst, die B.G.G. schlimmen Angelegenheiten (Zentraleinkaufsgesellschaft), die Reichsstelle für Öle und Fette, vor allem die Viehhandelsverbände sollen nach Hermes „mit größter Beschleunigung“ verschwinden. Ein kräftiges „Gott sei Dank“ war im Reichstag die Antwort. — Gott sei Dank sagen wir alle. Dem deutschen Volk werden die Kriegsgesellschaften unvergesslich bleiben.

## Die Konferenz in Spa.

Am 5. Juli trat die vielbesprochene Konferenz in Spa zusammen, auf der endgültig über den wesentlichen Inhalt und Umfang des Friedensvertrags Beschluß gefaßt werden soll. Nach dem Vertrag von Versailles sollten die feindlichen Ansprüche für die sogenannte „Wiedergutmachung“, die man aber trotz der berechtigten 14 Punkte Wilsons richtiger als Kriegsschädigung zu bezeichnen hat — nach dem ersten Punkt Wilsons sollte es ja keine Kriegsschädigung geben —, bis zum Mai 1921 festgesetzt werden. Aus verschiedenen Gründen ist es aber für Deutschland wie für die Gegenseite unmöglich, bis dahin zu warten; beide Teile müssen endlich wissen, woran sie sind. Es muß Klarheit geschaffen werden, ob die Forderungen des Verbands überhaupt erfüllbar sind. In diesem Sinne ist die Konferenz von Spa der Abschluß des Vertrags von Versailles, zweieinhalb Jahre nach Beendigung des Kriegs und ein volles Jahr nach Unterzeichnung des Friedensvertrags, — ein einzig dastehender Fall, der das ganze „Friedenswerk“ so recht kennzeichnet.

Man erhofft vor der Konferenz vielfach Erleichterungen. Aber gerade günstig scheinen die Aussichten dafür nicht zu sein. Jedenfalls, wenn es nach dem Sinn der Franzosen und Belgier, nach Foch, Poincaré, Millerand usw. ginge, dann würde von einer Milderung des Vertrags von Versailles gewiß nicht die Rede sein können, eher wäre eine Verschärfung zu erwarten. Auf der anderen Seite wäre es aber wohl verfehlt, von den übrigen Verbündeten, England und Italien, eine wirkliche Unterstützung des deutschen Standpunkts zu er-

hoffen. Die Konferenz in San Remo hat ja deutlich genug gezeigt, daß Millerand es versteht, England in bezug auf die französischen Absichten gegen Deutschland immer wieder gefügig zu machen. Die gefährliche Lage im Orient, die Englands Interessen vor allem berührt, ist ein Trumpf, den Millerand noch stets mit Erfolg ausgespielt hat. So sind dann die deutschen Vertreter, die in Spa, wie sie und wir hoffen, zum ersten Mal wieder mit den feindlichen Mächten in persönliche Verhandlungen einzutreten Gelegenheit haben, auf sich selbst und die Beweiskraft ihrer Sache angewiesen. Sie gingen nach Spa in dem festen Willen, eine Einigung zustande zu bringen und von den Friedensbedingungen zu übernehmen, was sich mit der Leistungsfähigkeit Deutschlands vereinen läßt. In einem wichtigen Punkt wird sich aber die Stellung der jetzigen Regierungsvertreter doch von dem Standpunkt der früheren Regierung, die über den Friedensabschluß zu befinden hatte, unterscheiden. Wie der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons vor seiner Abreise zu einem Pressevertreter sagte, wird von deutscher Seite in Spa keine Summe genannt werden, die Deutschland unter allen Umständen als Kriegsschädigung zu bezahlen sich erböt. (Die damalige Regierung hatte bekanntlich in unvorkörperlicher Weise 100 Milliarden Goldmark angeboten.) Voraussetzung für ein deutsches Angebot wäre vielmehr, daß vorher durch freimütige mündliche Verhandlungen ein volles Einverständnis über gewisse Grundbedingungen erlangt würde. Dr. Simons erklärte, er werde nur ein Abkommen unterschreiben, das nach seiner Ansicht von Deutschland erfüllt werden könnte. Die Möglichkeit ist also gegeben, daß die deutsche Vertretung den Vertrag von Spa nicht unterzeichnet und ein Nein ausspricht. Und dieses Nein würde, wie Dr. Simons andeutete, erfolgen, wenn der Verband selbst die Vertragserfüllung dadurch unmöglich machte, daß er Deutschland nicht die Möglichkeit gebe, zu arbeiten, denn die Erfüllung müßte in erster Linie in der Arbeit bestehen. Die Arbeit aber hänge von drei Bedingungen ab: Rohstoffe, Lebensmittel und Friede im Innern. Der innere Friede aber kann nicht aufrecht erhalten werden, wenn die französische Militärpartei darauf besteht, die Reichswehr bis 10. Juli auf 100.000 Mann herabzusetzen und die Einwohner- und Sicherheitswehren aufzulösen.

Bedingungen für die Annahme des Vertrags von Spa von deutscher Seite scheinen demnach zu sein, daß die deutschen Vertreter als gleichberechtigte Unterhändler aufgenommen und daß ihre Grundforderungen als berechtigte Voraussetzungen für freie Vertragserfüllung, die festere Zwangsmassnahmen wie Besetzungserweiterungen usw. ausschließt, anerkannt werden. Gelänge es den deutschen Ministern, ihren Standpunkt durchzusetzen, dann könnten wir wieder von Frieden und Friedenszeit reden, denn bisher haben wir noch keinen Frieden gehabt. Wir würden wieder atmen können, und wenn die Last dieses Friedens auch riesengroß ist, so wären wir doch wieder nach außen ein unabhängiges Volk, das frei über seine Geschichte verfügt.

Spa, 4. Juli. Die deutsche Vertretung ist heute nachmittags 2 Uhr mit Sonderzug hier eingetroffen. Sie wurde nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Hotel Annette de Louvain geführt. Der Reichskanzler und Dr. Simons bezogen ein in der Nähe gelegenes Landhaus. — Millerand und Lloyd George trafen um 4 Uhr ein; sie wurden von der Volksmenge begeistert begrüßt.

## Das wirtschaftliche Gutachten für Spa.

Das Gutachten der deutschen wirtschaftlichen Sachverständigen über Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, das dem Obersten Rat als Grundlage für die Verhandlungen in Spa überreicht worden ist, enthält eine Darstellung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Voraussetzungen zur Feststellung des Wiedergutmachungsbetrags. Bei der Kohlenlieferung sei den feindlichen Staaten zwar ein Vorzugsrecht auf bestimmte Kohlenmengen zu gewähren, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Lieferungen auf Grund der im freien Wettbewerb sich bildenden deutschen bzw. englischen Ausführpreise tatsächlich bezahlt werden. Weiter ist erforderlich, daß Deutschland, da es nicht genügend ausführen kann, einen Teil seiner lebendigen Kraft ins Ausland sendet, um durch werdende Arbeit einen weiteren Betrag aus-

auständischen Zahlungsmitteln zur Vorkaufung seiner Wiedergutmachungsschuld zu erhalten.  
Eine weitere Notwendigkeit für Deutschland ist die Einfuhr derjenigen Warenmengen, die für die unmittelbare Wiederherstellung der menschlichen Arbeitskraft und der Landwirtschaft nötig sind. Der unbedingte Einfuhrbedarf für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921 beträgt nach Berechnung der Sachverständigen über 4 1/2 Millionen Tonnen Nahrungsmittel und mindestens 300 000 Tonnen Rohphosphat. Dafür benötigt Deutschland ausländische Kredite in Form einer Notanleihe.

Ein neues deutsches Angebot sei nur möglich, wenn bei der Ausführung des Vertrages von Versailles von folgenden Voraussetzungen ausgegangen wird: Deutsch-land wird im Wege der Gegenseitigkeit Reisbegünstigung, wirtschaftliche Gleichberechtigung und Rechtssicherheit im Ausland gewährt. Der Wirtschaftsfriede wird durch ausdrücklich zugesagte Nichtanwendung der Zwangsmaßregelbestimmungen gesichert. Deutschlands Wirtschaftshoheit im Inland bleibt unangestastet. Deutschlands Einheit als Zollgebiet wird durch keinerlei Eingriffe gefährdet. Freier Verkehr mit den Preußen wird gewährleistet. Die Lasten aus der Besetzung werden durch Begrenzung gemildert. Die Wiederherstellung der aus dem besetzten Gebiet weggeführten Gegenstände müssen in das Wesen der Wiedergutmachungsschuld eingegliedert werden. Die Wirtschaftsausgleichsregelung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Mitwirkung des Verbands ermöglicht. Deutschland wird der zu seiner Existenz notwendige Schiffsraum zur Verfügung gestellt. Der Gegenwert der bereits liquidierten und das Eigentum an den noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Ausland bleibt den Berechtigten zu unmittelbarer Verfügung erhalten. Die rechtliche Oberhoheit über die unerschöpfliche Vorkaufung jeder Wiedergutmachungsverpflichtung für Deutschland.

## Neues vom Tage.

### Ausgebung der Postbeamten.

Berlin, 5. Juli. In einer Versammlung im Zirkus Busch nahmen die Post- und Telegraphenbeamten des neuen Personal- und Gehaltsordnung scharfen Widerspruch erhebt und von der Regierung sofortige Abstellung des unerträglichen Zustands fordert.

### Verhinderung der Volksabstimmung.

Berlin, 5. Juli. Der Deutsche Heimatbund Rosener Blätter veröffentlicht eine Kundgebung gegen die brutale Vergeßlichkeit der Deutschen durch die Polen und gegen die Verhinderung der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen. Die Reichs- und die preussische Staatsregierung werden aufgefordert, mit Vergeltungsmaßnahmen gegen alle in Deutschland ansässigen Polen vorzugehen.

### Die Ueberbricht.

Essen, 5. Juli. Die Vertreter der Fachsenbesitzer und der Bergarbeiter einigten sich, das Abkommen, wonach wöchentlich zwei halbe Ueberbrichten von je 3 1/2 Stunden gearbeitet werden sollen, vorläufig beizubehalten.

### Vorbereitungen zum Umsturz.

München, 5. Juli. Der „München-Augsb. Abendzeitung“ zufolge ist hier eine kommunistische Organisation entdeckt worden. München sei jetzt der spartakistische Mittelpunkt Deutschlands. Die Führer erklärten, jetzt, wo die Schwierigkeiten der Reichsregierung zum Äußersten zugenommen, sei die beste Gelegenheit zum Umsturz gegeben.

### Verständigung der österr. Eisenbahnen.

Wien, 5. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge sollen zur Regelung der Vorkehrungen Oesterreichs an Frankreich die österreichischen Staatsbahnen an ein französisches Konsortium verpachtet werden. Da auch im Auftrag der ungarischen Regierung die Ungarische Kreditbank über den Verkauf der ungarischen Staatsbahnen an ein französisches Konsortium verhandelt, werden die Franzosen das gesamte Verkehrsnetz des Donaugebietes in ihre Hände bekommen.

## Die Unmöglichkeit der Verbandsforderung.

In der dem Obersten Rat in Spa übergebenen Denkschrift der deutschen Sachverständigen wird u. a. noch folgendes ausgeführt: „Ohne Gefahrung des deutschen Geldwesens ist eine solche der deutschen Volkswirtschaft nicht möglich. Die kritische Lage des deutschen Finanzwesens kann auch nicht durch das Gewaltmittel eines Staatsbankrotts gerettet werden; da große Mengen Kriegsanleihen in den Händen kleiner Leute sind, so würde ein Staatsbankrott den völligen Zusammenbruch in sozialer und politischer Hinsicht zur Folge haben. Die Ausführung des Friedensvertrags in der jetzt vorliegenden Form wird die deutsche Finanzwirtschaft noch weiter gefährden. Stellt man eine finanzielle Belastung von nur 60 Milliarden Mark Gold durch den Friedensvertrag aus, so würde dies bei einem Haushalt von 4 Köpfen etwa 20 000 Mk. Schulden betragen, das macht zu einem Gehalt von 6 Prozent 2400 Mk. das Jahr. Da die heutige eigene Besteuerung bereits einen Bedarf von über 30 Milliarden Mark im Jahr vorsieht, würde der Haushalt von 4 Personen unter den bestehenden Voraussetzungen mit Jahresbelastungen von 4400 Mk. belastet sein. Dabei hatten im Jahr 1918 81,21 Prozent der preussischen Steuerzahler eine Einnahme von nicht über 3000 Mk.“

### Die Konferenz in Spa.

Spa, 5. Juli. Zu Beginn der heutigen ersten Sitzung gab der Vorsitzende De la Croix der deutschen Abordnung bekannt, daß die Verbändeten die militärischen Fragen zuerst zu erörtern wünschten. Reichskanzler Fehrenbach erwiderte, die Deutschen hätten die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen in erster Linie erwartet. Ohne die Anwesenheit des Reichswehrministers und des Generals v. Seeckt, die am Dienstag eintreffen, sei ihm die Besprechung der Abrüstung usw. nicht möglich. Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Auf englischen Wunsch sind die Festlichkeiten abgesetzt und verschoben worden, die in Spa für General Foch veranstaltet werden sollten.

Berlin, 5. Juli. Nach einem Funkbericht aus Moskau hat die Sowjetregierung ihrem Vertreter in Berlin Viktor Kopp, unterzagt, sich in die innere Politik Deutschlands einzumischen.

Berlin, 5. Juli. In der pommerischen Stadt Kolzin, wo am Hauptwahltag die Wahl der Kommunisten geführt worden war, erhielten bei der gestrigen Nachwahl die Deutschen 900, Deutsche Volkspartei 593, die Sozialdemokraten 103, die Kommunisten 43, die Unabhängigen 0 Stimmen. Die Deutsche Volkspartei erhält dadurch ein drittes pommerisches Mandat. Die Volkspartei erhält dadurch ein 3. pommerisches Mandat.

Marie v. ... In Weimar ist die Witwe des Dichters Ernst v. Wildenbruch im Alter von 73 Jahren gestorben. Sie war eine Enkelin des Komponisten Karl Maria v. Weber.

Auf seinem Sommerhof Groß-Jena an der Unstruth ist der berühmte Maler und Bildhauer Max Klinger im Alter von 63 Jahren unerwartet an einer Herzlähmung gestorben.

Das Schweinefleisch. Die Firma Gajmaier in Ulm a. D. hatte bei der Reichsstelle für Fleisch und Fett in Berlin um die Einfuhr von 30 000 Kilo amerikanischen Schweinefleisches zu 20 Mk. das Kilo nachgesucht. Das Gesuch wurde von Berlin abschlägig beschieden.

Welsheim, 5. Juli. (Günstige Finanzlage.) Unsere Stadtgemeinde hat eine überaus günstige Finanzlage. Während sie am 1. April 1914 noch etwas über 100 000 Mk. Schulden hatte, ist sie heute schuldenfrei und besitzt ein Kapitalvermögen von 75 000 Mk. Auch die Schuld des Wasserwerks mit 80 000 Mk. konnte zurückbezahlt werden. Der Umlagefuß betrug seit 1913 nur 18 Prozent der Ertragskataloge. Das verdankt die Stadtgemeinde dem Waldreichtum.

Die Milchpreise. Im Bezirk Göppingen wurde ein Erzeugerpreis von 1 Mk. ab Stall festgesetzt. — Im Oberamtbezirk Leonberg wurde zwischen Erzeugern und Verbrauchern ein Stallpreis von 1.10 Mk. vereinbart. In Horb und Bradenheim wurde der Preis für Milch beim Erzeuger auf 1 Mk. ermäßigt. Auch die Butterpreise wurden entsprechend herabgesetzt.

## Der Landarbeiterstreik.

Stettin, 5. Juli. In einer Versammlung der Unabhängigen demokratischen Partei in Bütow wurde ausgeführt, der gegenwärtige Landarbeiterstreik in Pommern sei ein rein politischer, um feststellen zu können, ob ein Generalstreik auf dem Lande möglich sei. Der eigentliche Generalstreik, dem sich die städtischen Arbeiter anschließen werden, solle während der Roggenernte einsetzen, indem solche Lohnforderungen erhoben werden, die nicht bewilligt werden können. Das Ziel sei, wie dem „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet wird, die Regierung zu zwingen und die Räterepublik auszurufen.

Freiburg, 5. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkt erschienen morgens die Eisenbahner und organisierte Arbeiter und setzten von sich aus die Preise fest, zu denen die Händler und Erzeuger ihre Waren abgeben mußten.

### Keine Spielhöllen.

Nad Homburg, 5. Juli. Der hiesige Oberbürgermeister erhielt vom preuss. Minister des Innern, Severing, auf Anfrage die Erklärung, daß die jetzige Reichsregierung keine Erlaubnis zur Errichtung von Spielhöllen erteile und früher erteilte Bewilligungen zurückziehen werde.

### Schmuggel aus Holland.

Essen, 5. Juli. In der Versammlung des Reichsverbands deutscher Polizeibeamten wurde mitgeteilt, daß der Schmuggel an der holländischen Grenze einen ungeheuren Umfang erreicht habe. Tausende von Kindern überschreiten bei Tage und bei Nacht die Grenze und schmuggeln für Millionen Waren herein. Ganze Transporte von Pferden werden durch bewaffnete Banden nach Deutschland getrieben. Die Zollbeamten seien fast machtlos, da sie von der Regierung nicht genügend unterstützt werden.

### Krieg im Osten.

London, 5. Juli. Die „Times“ meldet aus Miga, die Bolschewisten seien in Minsk eingezogen. — Derselbe ist von den Polen und Ukrainern geräumt worden.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juli.

Abg. Erkens (D.D.P.) begründet eine Anfrage über die Brotversorgung und schildert die ungesunde Zusammenfassung des Brotes, bei der die Ertragmengen des Anbaus bei weitem übersteigen. Mit Verisprechungen sei die Regierung gleich bei der Hand; aber es geschähe nichts, und jetzt sei es so weit, daß in einzelnen Städten in 14 Tagen kein Brot mehr vorhanden sein werde. Im Industriegebiet kommen auf 10 Proz. Mehl 90 Proz. Ertragslosse. Dabei gäbe es genügend Weizenmehl, das zu Backergroschen (1300 Mark für den Doppelzentner) an die Bäcker gegeben werde, damit sie Brotbacken und Verkauft daraus machen können. Die Zwangswirtschaft habe versagt.

Abg. Dr. Herz begründet die Anfrage der Unabhängigen über die Preissteigerung. In den Backergroschen für Obst und Gemüse sehe man, daß der freie Handel die produktive Bevölkerung ausbeute, deshalb widerlege sich seine Partei der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wie lagen der Regierung den stärksten Kampf an.

Untersuchungssekretär Dr. Hugo: Im Industriegebiet müsse schon eine wesentliche Entspannung eingetreten sein, da 6000 Tonnen Getreide dorthin gelangt wurden. Gegen Landwirte und Bäcker soll energisch vorgegangen werden. Eine Senkung der Mehlpreise sei nicht möglich, da wir immer noch auf das Auslandsmehl angewiesen sind.

Abg. Knepler (S.): Wir besitzen keine Reserven. Teilt eine Verkehrsblockade oder ein Streik ein, dann ist der Zusammenbruch und damit der Bürgerkrieg da. Die Landwirtschaft muß mit der Forderung der Preispolitik beginnen. Gegenüber dem Friedensland haben sich die Preise bei der Landwirtschaft um das Zwölfwache vermehrt, während die Löhne nicht um das Diefache gestiegen sind.

Abg. Sauerbrey (U.S.P.) macht die Landwirtschaft für die Unterernährung der Kinder verantwortlich. Der Politik des Reichsernährungsministers bringen wir kein Vertrauen entgegen.

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Juli. (Stenographentag.) Nach sechsjähriger Unterbrechung hielt gestern der Verband württ. Stenographen, System Gabelsberger, in der Friedrich-Eugen-Realschule zum erstenmal wieder einen Verbandstag mit öffentlichen Rednerarbeiten ab, woran sich in Abteilungen mit Schreibgeschwindigkeit von 80 bis 320 Silben in der Minute 234 Personen beteiligten. Der Vorsitzende des Deutschen Stenographenlands, Professor

## Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenstein.

5) (Nachdruck verboten.)

„Deshalb antwortete sie vorsichtig: „Er. Hoheit haben im Prinzip gewiß recht. Immerhin möchte ich ergebenst zu bedenken geben, daß der kleine Prinz erst fünf Jahre und tatsächlich von sehr zarter Konstitution ist.“

„Nun ja... es war auch nur eine Idee. Wir sprechen nach dem. Für heute aber, liebe Kellnerin, verlaßte ich mich ganz auf Sie. Telephonieren Sie jedenfalls noch einmal nach Hallerstein, damit die Erbsprinzessin rechtzeitig von dort aufbricht.“

Damit entfernte er sich, bezeugend, daß seine Anordnungen nun pünktlich erfüllt werden würden.

Trotzdem sollte es anders kommen.

Als die Erbsprinzessin in Hallerstein ankam, fand sie dort alles in heller Verwirrung. Das Fieber des kleinen Prinzen hatte gegen Mittag mit neuer Heftigkeit eingesetzt und stieg seitdem von Stunde zu Stunde. Man hatte natürlich sofort an den Medizinalrat telephoniert, aber Herr v. Wendheim war am Vormittag, als er von Hallerstein kommend aus dem Wagen stieg, so unglücklich gestürzt, daß er sich eine heftige Schenkelverletzung zuzog und nun selbst krank zu Bett lag.

An seiner Statt war Dr. Mundy gekommen, der vorläufig mit der Vertretung des Leibarztes betraut worden war.

Er hatte das Kind genau untersucht, konnte nichts Bedenkliches finden und meinte, vielleicht sei eine Kinderkrankheit im Anzug. Nachdem er etwas Beruhigendes verschrieben, hatte er sich wieder entfernt, wollte aber abends noch einmal nachsehen kommen.

Kurz danach war er in Bewußtlosigkeit verfallen und lag in unheimlicher Weise zu Boden.

Nachdem in verdrühtem Schreck sah Frau v. Arden, die Kinderfrau, am Lager des kleinen Patienten und erwartete verzweifelt die Heimkehr der Erbsprinzessin.

Während diese schreierkarrt die Meldung des Vorgefallenen entgegennahm und dann mit Hilfe ihrer Kammerfrauen hastig die Hochzeitstourette mit einem bequemen Hauskleid vertauschte, um dann sofort Agnès Pfluge selbst zu übernehmen, hatte sich Fräulein v. Sillern gleichfalls nach ihrem Zimmer begeben, um sich umzukleiden.

Als sie die Tür des Vorgemaches öffnete, erhob sich von einem Schemel dort eine schlanke Männergestalt und kam rasch auf sie zu.

„Endlich! Gottlob, daß du da bist, Serena! Ich fürchtete schon, dich nicht mehr erwarten zu können, denn mein Zug geht in drei Stunden. Aber was siehst du mich denn so sprachlos an, Schwesterchen? Hast du mein Telegramm heute morgen nicht erhalten?“

„Nein. Wir fuhren schon um halb acht von hier fort nach der Residenz zu den Hochzeitsfeierlichkeiten des jungen Fürsten. Welche Ueberraschung, Herrbert!“

Sie warf den Spitzenschal, der ihre Schultern umhüllte, achtlos auf den nächsten Stuhl und slog dem Bruder an den Hals.

„Lieber alter Junge! Das nenne ich aber mal eine freudige Ueberraschung! Wie lange haben wir uns nicht gesehen, Bertie, ich glaube über zwei Jahre!“

„So lange etwa wird's sein.“

„Und du hast schon lange auf mich gewartet?“

„Über drei Stunden, denn ich wollte dich durchaus sehen und man sagte mir, du würdest bestimmt mit ihrer

Hohheit zurückkehren, sobald die Hochzeitsfeier beendet ist. Nun fräulich fürchte ich schon, es würde aus dem ganzen Wiedersehen nichts werden.“

„Böser Bruder! Du wärest doch nicht wirklich abgereist, ohne mich zu sehen?“

„Doch, ich hätte müssen, da mein Zug um neun Uhr abgeht.“

„Unsinn! Das gebe ich doch gar nicht zu! Wo wir so lange einander nicht sahen! Es wäre einfach absehbar! Ein paar Tage müßt du hierbleiben. Morgen bin ich dienstfrei, da können wir so recht gemächlich den Tag verschlafen. Du nimmst dir ein Zimmer drüben im Gasthof und...“

„Unmöglich, Serena,“ unterbrach er sie ernst. „Ich muß morgen mittag in Mannheim sein, wo ich eine wichtige Besprechung habe.“

„Nun... muß! Wer sagt das denn? Wer befiehlt es dir? Du bist als Arzt doch ein freier Mann und dein eigener Herr! Uebrigens was führt dich denn nach Mannheim? Noch hast du mir ja gar nicht gesagt, welchem glücklichen Umstand ich dies unverhofft widerfahren verdaule?“

Er lachte, wodurch sein ernstes glattes Gesicht mit der hohen Denkerstirn etwas ungemein Anziehendes bekam.

„Noch hast du mich ja auch gar nicht zu Wort kommen lassen, kleines Schwesterlein! Aber nun paß auf und habe dann den gebührenden Respekt vor deinem großen Bruder. — Das „großen“ ist natürlich wörtlich, nicht biblisch zu nehmen! Also...“

„Herrgott so rede doch endlich! Ich bin ja schon furchtbar neugierig. Du wirst noch nicht deine Assistentenstelle an der Eberswalder Klinik aufgeben und deinen verrückten Plan, als Forschungsreisender nach Ameroskila zu gehen, ausführen?“



**Pfaff-Darmstadt**, hielt einen Vortrag über die Stellung der Stenographie im neuen Reich. Nach dem Krieg stand man auch in stenographischen Vereinen vor einem Trümmerfeld. Es sei zu wünschen, daß die Regierungen die Pflege der Stenographie nicht mehr bloß den Vereinen überlassen, sondern sie selbst in die Hand nehmen und sowohl an den höheren Schulen allgemein als auch in den Volksschulen als wahlfreies Lehrfach einführen.

**Stuttgart**, 5. Juli. (Die Katasterbeamten.) Die Beamten der Bezirksgeometrieen wurden dem Landesfinanzamt Abteil. für direkte Steuern unmittelbar unterstellt.

**Stuttgart**, 5. Juli. (Amerikanische Liebesgaben.) Jede Familie, die einen Minderbemittelten ausweist bringt, kann von heute ab einige Dosen amerikanische kondensierte Milch beim Hilfsausschuß (Wilhelmsplatz 10) abholen, sofern sie nicht bereits solche empfangen hat.

**Stuttgart**, 5. Juli. (Zur Beseitigung der Gespannot.) Der Abg. Keil ist mit dem Reichswehrminister und dem Reichsfinanzminister in Verbindung getreten und hat ihnen die Notlage der von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Landwirte geschildert. Er erhielt die Zusage, daß die Landesfinanzämter und die Kommandostellen der Reichswehr angewiesen werden, den Landwirten Militärpferde teilweise zur Vergung der Ernte zu überlassen. Auch sonst soll jede mögliche Hilfe gewährt werden.

**Stuttgart**, 5. Juli. (Streit.) Die Angestellten der Versorgungsbehörden und des Lazarettwesens in Württemberg sind infolge von Differenzen, die sich im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Reichstaxtarifs ergeben haben, am Samstag, den 3. Juli in den Streit getreten.

**Stuttgart**, 5. Juli. (Die Maul- und Klauenseuche.) In den letzten Tagen wurde die Maul- und Klauenseuche durch Einstelltschweine weiter ins Land hereingeschleppt. Ueber sämtliche eingeführten Schweine wurde eine polizeiliche Beobachtung von 10 Tagen vorgeschrieben.

**Marbach**, 5. Juli. (Die Ernteaussichten.) Am 30. Juni ist hier Wintergerste gedroschen worden. Sie war laut „Postillon“ gut eingebracht, hatte aber etwas schmale Körner. Roggen und Sommergerste werden diese Woche geschnitten. Die Aussichten für den Herbst haben sich nicht gebessert; es wird kaum ein mittlerer Ertrag zu erhoffen sein. Die gefundenen Trauben haben schon Erbengröße. Die Beerenreife fällt reichlich aus. Die Aussichten auf die Obsterte sind unvermindert gut.

**Schorndorf**, 5. Juli. (Besitzwechsel.) Die Apotheker Mörike und Gaupp haben die Seknerische Apotheke gekauft.

**Voll, Oa. Göppingen**, 5. Juli. (Ein Gaunertrick.) Bei dem Geschirrhändler Schmid trat ein unbekannter Schwindler auf mit dem Anerbieten, ihm 90 Goldstücke zu 20 Mark um 25000 Mk. abzulassen. Das Gold wurde auf dem Tische gezählt. Der Schwindler stellte einen Scheck aus. In diesem Augenblick erschien ein zweiter Gauner, der sich als Geheimpolizist ausgab und den Käufer samt den Goldstücken angeblich auf das Rathaus mitnahm. Schmid wartet heute noch auf die Wiederkehr von Mann und Gold.

**Tübingen**, 5. Juli. (Häuser in der Herdenklin.) Der bekannte Wanderredner ist auf Veranlassung einer Behörde in die hiesige Klinik für Gemüts- und Nervenkrankte eingebracht worden.

**Magold**, 5. Juli. (Gefundener Raub.) In einem Steinbruch bei Ermingen wurden, in einen Sack eingeschlagen, verschiedene Kirchengeräte gefunden, die von dem Raub in der Kirche von Rohrdorf am 23. März 1915 stammen. Die Geräte sind stark beschädigt.

**Oberndorf**, 5. Juli. (Todesfall.) Kommerzienrat Theodor Schmid, der langjährige kaufmännische Direktor der Maschinenfabrik Mauser N. G., ist am Sonntag in der medizinischen Klinik in Tübingen, wo er sich seit einiger Zeit aufhielt, im Alter von 64 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

**Hall**, 5. Juli. (Vom Rathaus.) Durch Verhandlungen der Stadtverwaltung mit den Milchproduzenten wurde der Milchpreis ab Sammelstelle auf 1.05 Mk. gesetzt. Die Verbraucher müssen 1.20 Mk. bezahlen.

**Hall**, 5. Juli. (Preistreiber.) Ein Kaufmannschepper hatte Friedenswaren im Wert von 10000 Mark zurückgelegt, um sie mit höherem Preis verkaufen zu können. Das Gericht verurteilte beide zu je 2000 Mk. Geldstrafe, außerdem wurden die Waren eingezogen.

**Ellwangen**, 5. Juli. (Nicht genug Brot.) Der Kommunalverband Ellwangen reicht heute mit seinen eigenen Vorräten an Brotgetreide und Gerste nicht bis zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres am 16. August. Die Landesgetreidestelle hat die Versorgung des Kommunalverbands Ellwangen mit Mehl vorerst abgelehnt, weil der Bezirk schlecht abgeliefert habe und weil zur Zeit nicht einmal die nicht selbstbewirtschaftenden Kommunalverbände ausreichend mit Mehl beliefert werden können. Der Kommunalverband Ellwangen, der in früheren Jahren noch an andere Bezirke Brotgetreide ab-

gegeben hat (s. B. 26168 Zentner im Erntejahr 1918) muß sich also weiter selbst versorgen. Um nun die Mehl- und Brotversorgung im Bezirk nicht zu gefährden und Unruhen im Bezirk zu vermeiden, richtet das Oberamt an die Landwirte die dringende Bitte, durchschnittlich pro Kopf noch 5 Kilo Brot oder Gerste zur Ablieferung zu bringen.

**Künzelsau**, 5. Juli. (Leichenfund.) Ein seit einigen Wochen in Nippenhausen vermißter russischer Kriegsgefangener wurde von einem Jagdpächter im Walde erhängt aufgefunden. Er hatte noch 13000 Mk. bei sich.

**Mün.** 5. Juli. (Milch- und Butterpreis.) In einer Versammlung von Landwirten, Städtlern und Vertretern der Arbeiterschaft, der auch als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Dr. Schwammberger und als Vertreter des Oberamts Oberregierungsrat Maier bewohnte, wurde nach eingehender und zum Teil erregter Aussprache von den Landwirten und Molkereivertretern verprochen, den Milchpreis auf Stall und Molkerei auf 1 Mk. und den Butterpreis auf 10.15 Mk. herabzusetzen.

**Wurzach**, 5. Juli. (Erzwingung der Rücktritt.) Die Arbeiter und Angestellten der Gaidgauer Torwerke haben im Schlosshof eine große Demonstration veranstaltet und nach stürmischen Verhandlungen den Rücktritt des zweiten Direktors Brandl erzwungen.

**Vom Bodensee**, 5. Juli. (Blutender Preshoppen.) Ein Hopfenhändler in Tettnang verschickte Tage einen Zylinder für Preshoppen an eine Brauerei bei Konstanz. Da der Hopfenzylinder in Friedrichshafen zu bluten anfing, wurde er geöffnet. Man fand darin 2 1/2 Zentner Schweinefleisch, das leider durch das lange Lagern bei der Hitze ungenießbar geworden ist.

## Baden.

**Karlsruhe**, 5. Juli. Wie verlautet, sollen am Ende dieses Schuljahrs an den höheren Lehranstalten wieder öffentliche Schulprüfungen abgehalten werden.

**Karlsruhe**, 5. Juli. Die von dem Giroverband badischer Gemeindepfarrassen zur Eingabe von Darlehen an badische Gemeinden und Kreise ausgegebenen Schuldverschreibungen auf den Inhaber (Badische Kommunalanleihe) sind zur Anlegung von Ründelgeld geeignet.

**Mannheim**, 5. Juli. Die Vertrauensmänner des Gewerkschaftsartikels beschlossen, von Rundgebungen gegen die hohen Lebensmittelpreise abzusehen, dagegen Eingaben wegen Herabsetzung der Preise zu machen. Sollten diese keine Wirkung haben, werden die Funktionäre der bad. Gewerkschaften in einer gemeinsamen Sitzung in Karlsruhe zur Preisbildung für alle Bedarfsgegenstände Stellung nehmen.

**Mannheim**, 5. Juli. Während die Arbeitsgemeinschaft der Ernährungs- und Verpflegungsbetriebe die Wiedereinführung des Trinkgelds beschloß, erklärt die Arbeitsgemeinschaft der gastwirtschaftlichen Angestelltenverbände sich gegen die Wiedereinführung der Trinkgelder, da dies dem Tarifabschluß nicht entspreche.

**Mannheim**, 5. Juli. Vergangene Woche sind hier wieder 14 ehemalige deutsche Kriegsgefangene angekommen, die in der Strafkolonie Avignon von den Franzosen verhängte Strafen abbüßen mußten und dann in die Heimat entlassen wurden. Unter ihnen befand sich der Oberjäger Anton Rath aus Mecklenburg-Schwerin, der 1914 in Gefangenschaft geriet und mit noch 500 Kameraden nach Casablanca in Marokko kam. Bei der Untersuchung wurde ihm ein Damening vom Finger gezogen, den er von seiner Braut als Andenken erhalten hatte. Unter der Beschuldigung, diesen Ring gestohlen zu haben, wurde er zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Franken Geldstrafe verurteilt. Eidesstattlich beglaubigte Zeugenaussagen und Verwendung der deutschen Regierung hatten keinen Erfolg, er mußte seine Strafe abbüßen.

**Mannheim**, 5. Juli. Die Getreidebauenden Landwirte des Vororts Feudenheim beschloßen, wenn in diesem Jahre wieder die Kontrolle an der Dreschmaschine ausgeübt werde, nicht zu dreschen, bis die Kontrolle aufgehoben sei. Auch gegen die Hauskontrolle wurde protestiert. Wegen 3 Pfund Gerste komme ein halbes Dutzend Kontrollen. Ohne den Kommunalverband würde es mehr und besseres Brot geben.

**Friedrichstal** (b. Graben), 5. Juli. In selbstmörderischer Absicht warf sich das 20jährige Dienstmädchen Frida Lepp aus Hochenheim vor einen einfahrenden Zug und wurde sofort getötet.

**Schriesheim**, 5. Juli. Hier verschwanden zwei Burken im Alter von 22-25 Jahren. Man vermutet, daß sie französischen Werbemännern der Fremdenlegion zum Opfer fielen.

**Schriesheim**, 5. Juli. Einem hiesigen jungen Mann wurde seine Brieftasche mit 3000 Mk. auf dem Turnfest in Oggersheim entwendet. Es gelang, den Dieb in Dossenheim, wo er sich als Student und Reisender ausgab, festzunehmen.

**Heddesheim** (bei Weinheim), 5. Juli. Während eines Familienzweiges gab der Lehrer Fr. Pfrrang auf seinen 64jährigen Vater, den Vollassistenten P. Pfrrang, drei Revolvergeschosse ab und verletzte ihn schwer.

**Tauberschlößchen**, 5. Juli. Die Arbeiter wollten auch hier gegen die Lebensmittelpreise demonstrieren. Unter der Bauerschaft erregte diese Mitteilung große Beunruhigung und einige fuhren auf einem Wagen 22 nicht geladene Gewehre heran. Die Wäntermeldung, wonach auch Maschinengewehre aufgefunden worden seien und es sich weiter um über 200 geladene Gewehre gehandelt habe, wird als unrichtig bezeichnet. Glücklicherweise kam es aber zu keinen Zwischenfällen; die Demonstration verlief ruhig. Die Landauer Demonstranten kamen mittags 2 Uhr hier an und begaben sich unter Aufsicht zum Marktplatz. Hier wurde zunächst verlangt, daß der Lagerhausdirektor Hopf seine Aemter niederlege, weil er angeblich die Bauern zur Bewaffnung aufgefordert habe. Was die Lebensmittelpreise anlangte, so einigte man sich lt. „Heidelberger Tagbl.“, daß das

Pfund Fleisch 6 Mk., das Brot nur noch 2.50 Mk., Eier das Stück 1 Mk., die Milch 1.20 Mk. und der Zucker 1.60 Mk. kosten solle. Der Preis für das Pfund Butter und den Zentner Kartoffel soll 15 Mk. betragen.

**Freiburg**, 5. Juli. Die Einbruchdiebstähle im Elztal, die fast ein ganzes Jahr hindurch die dortige Bevölkerung in Aufregung hielten, haben jetzt vor der Strafkammer ihre Sühne gefunden. 16 Angeklagte im Alter von 20-25 Jahren standen vor den Richtern. Sie hatten alles gestohlen, was ihnen erreichbar war. Die Haupttäter waren der Fabrikarbeiter O. Fahrländer aus Güttenbach, der 3 Jahre 8 Monate, der Fabrikarbeiter J. Ehle aus Kollnar, der 3 Jahre, und der Tagelöhner Fr. Fisch aus Niederrindeln, der 3 Jahre Gefängnis erhielt.

**Mainwangen** (b. Stodach), 5. Juni. Die Milchlieferer beschloßen, künftig die Milch für 1 Mk. das Liter abzugeben.

**Pföhren** (bei Donaueschingen), 5. Juli. Während der Neuerte wurde die 51jährige Landwirtschesträule Herting von einem Blizstrahl getötet.

**Konstanz**, 5. Juli. In einer Besprechung des Oberbürgermeisters mit den Vertretern der Erzeuger- und Händlervereinigungen über den Abbau der Preise erklärten die Vertreter der einzelnen Geschäftszweige übereinstimmend, daß sie schon in den letzten Wochen die Preise herabgesetzt hätten, und daß sie bereit seien, die Preise noch weiter herabzusetzen, obwohl sie dann zum Teil ihre Waren mit Verlust abgeben müßten. Für die Hauptwarenzweige sollen Ausschüsse gebildet werden, um die Preise festzusetzen.

**Insul Reichenau**, 5. Juli. Die Leichen des bei einem Sturm auf dem Bodensee ertrunkenen Landwirts Böhler und seines neunjährigen Sohns wurden gelaundet; Böhler hatte sein Büchsen noch im Arm.

**Insul Reichenau**, 5. Juli. Der Liter Vollmilch kostet hier laut Anordnung des Bürgermeistersamts 1.20 Mk. und das Pfund Frühkartoffeln 31 Pfg.

## Vermischtes.

Der **Evangelien-Verein** hat seit seinem Bestehen (1842) 66 425 000 Mark aufgebracht, um die in der Zerstreung lebenden evangelischen Glaubensgenossen durch Errichtung von Kirchen und Schulen zu unterstützen.

**Verkehrsregeln.** Das bayerische Landwirtschaftsministerium hat die Verordnung, wodurch vom 1. Juli ab der Preis für Milch, Butter und Käse erhöht werden war, am andern Tag nach einer Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucher wieder aufgehoben.

Ein **Neuerbund** ist in Weimarerode gegründet worden, dem bis jetzt 20 Landesvereine angegliedert sind. Der Bund vertritt die Interessen der durch die Selbstverwaltung bedrängten Rentner und hat seinen Sitz in Berlin.

Dem hundertfachen **Millionär** wurde über Nacht der Augsburger Schatzmann Bessler dadurch, daß seine in Nordamerika verlorene Stiefmutter ihn zum Erben ihres Vermögens von 25 Millionen Dollar eingesetzt hatte, welcher Betrag bei dem Stand der Valuta einer Summe von 100 Millionen Mark gleichkommt!

**Mordanschlag.** Im Dezember v. J. hat der Kaufmann Schatznager in Bismarckhausen (bayer. Allgäu) seine Frau, seine Schwägerin und das Dienstmädchen mit dem Beil ermordet. Das vom Volksgericht Memmingen ergangene Todesurteil wurde nun vollstreckt; Schatznager ist von einer Abteilung des kaiserlichen Reichswehrbataillons in einer Kiesgrube bei Häufig erschossen worden.

Die **Kulturträger.** In Dresden sprachen einige Herren und Damen vier französische Soldaten und einen Engländer, deren Uniform sie nicht konnten, auf der Straße um einen Beitrag zur Grenzspende an. Die Franzosen schlugen sofort auf die Damen ein und als nun das empörte Publikum für die sammelnden Partei ergriff, beteiligte sich auch der Engländer an der Schlägerei. Ein hinkommender englischer Offizier ließ die fünf Soldaten in den Arrest bringen.

Was bedeuten 100 Milliarden im Zeitmaß? Wenn wir das Jahr zu 365 Tagen nehmen, rechnet „Der junge Kaufmann“ uns vor, alle vier Jahre einen Schalttag hinzuzählen, alle 100 Jahre den Schalttag fallen lassen (wie z. B. Februar 1900) und alle 1000 Jahre den Schalttag wieder in Rechnung stellen, dann zählt das bürgerliche Jahr rund 365,24 Tage. Diese ergeben 8765,76 Stunden = 525 945,6 Minuten = 31 556 736 Sekunden. In 1000 Jahren wären das 31 Milliarden 556 Millionen 736 000 Sekunden und in 3000 Jahren erst 94 Milliarden 765 Millionen 208 000 Sekunden. Es fehlen demnach an 100 Milliarden noch 5 439 792 000 Sekunden. Diese sind = 169 Jahre 2 Tage 1 Minute 40 Sekunden. Nehmen wir nun an, daß mit der ersten Sekunde nach Mitternacht des Jahres 1 n. Chr. die Zahlung von 100 Milliarden Mark in der Weise begonnen wäre, daß jährlich, jahres ununterbrochen Tag und Nacht, in jeder Sekunde eine Mark gezahlt worden wäre, dann wäre die letzte Mark der 100 Milliarden am 2. Januar 3169, 20 Minuten vor 11 Uhr vormittags, fällig gewesen! Oder, falls um Mitternacht des Jahres 1920 mit der Zahlung in gleicher Weise begonnen wäre, dann wäre die peinliche Angelegenheit erst am 2. Januar 5989 beendet! — Würden aber tagtäglich ununterbrochen eine volle Million gezahlt, dann brauchte man zu 1 Milliarde = 1000 Tage und zu 100 Milliarden 100 000 Tage = rund 274 Jahre! Am 1. Januar 1920 beginnend, würde sich die Zahlung dann also bis zum Jahr 2194 hinziehen! Nur im Vergleich mit andern bekannten Zahlungsmengen — wie hier — läßt es sich erkennen, was 100 Milliarden bedeuten. Dann aber wird uns auch die Unfährigkeit der Kriegsschuldforderungen klar!

## Sport.

**Sport bei der Reichswehr.** Vom Freitag bis Sonntag fanden in Form von olympischen Kampfspiele innerhalb des Wehrkreises 5 der Reichswehr militärische Wettkämpfe in Stuttgart statt, an denen württembergische, badische, hessische und thüringische Sportleute der Reichswehr teilnahmen. Am Sonntag mochten den Wettkämpfen und turnerischen Vorführungen der Wehrkreiskommandant General Kadisch, Staatspräsident Hieber, der bad. Minister Trunk und der badische Landeshauptmann, General v. Dönan, den Vorsitzungen an. Bei einer Schlußfeier im Wallseal kam auch noch der Festsport zur Geltung, während auf dem Wälen im Fünfkampf, im Gepäsmarsch, Staffellauf usw. gerungen wurde.

## Fußball.

Das in Stuttgart zum Austrag gebrachte Städtefestspiel Stuttgart-Karlsruhe endete zu Gunsten der Karlsruher Mannschaft 2:1.

Die deutsche Hochschulleistungschaft im Fußball gewannen die Stuttgarter Kickers gegen F. C. Dona mit 2:1. Die beiden Mannschaften hatten vor dem Krieg bis zum Entscheidungsspiel sich durchgerungen und am Sonntag fand nun nach 6 Jahren das Endspiel in Stuttgart statt.

„Mein. Letzteres nicht. Ersteres aber ist bereits geschehen. Man hat mich nämlich auf Grund einiger wissenschaftlicher Arbeiten, die Aufsehen erregten, als Primarius an das Mannheimer Landeskrankenhaus berufen. Und morgen mitag erwartet mich der berühmte Professor Laming zu einer Besprechung über meine letzte Arbeit, die er so gültig ist, eine „bahnbrechende Entdeckung“ zu nennen. Uebermorgen soll ich dann bereits mein neues Amt antreten. Du siehst also mit dem Hierbleiben ist es nichts!“

„Ja, dann ... freilich ...“ Serena v. Seilern flachte ihren Bruder einen Augenblick in seltener Bewunderung an, dann flog sie ihm in stürmischen Jubel zum zweitenmal an den Hals.

(Fortsetzung folgt.)

## Polales.

— **Die Linde.** Der Juli wird auch der Lindenmonat genannt. Denn jetzt blüht die Linde mit ihrem balsamischen Duft. Von unseren Vorfahren war die Linde der Göttin der Liebe geweiht. Wer eine Linde beschädigte, machte sich eines großen Frevels schuldig und konnte der Strafe der Götter nicht entgehen. Der Baum war selbst gegen die Blitze des Donnergotts geschützt. Unter der Linde versammelten sich die freien Männer des Gaus, dort wurde Recht gesprochen. Manches Dorf hat noch seinen Lindenbaum aus alter Zeit, in dessen Schatten noch heute Versammlungen und Feiern stattfinden. Groß ist die Zahl der Volkslieder, die von der Linde singen und sagen.

— **Die Sommerferien** der höheren Schulen in Württemberg beginnen am 31. Juli und dauern bis einschließlich 6. September.

— **Gegen die Zwangswirtschaft.** Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat einberufenen landw. Körperschaften aller Länder erklären zur Frage der Zwangswirtschaft folgendes: 1. Die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darf sich für das Erntejahr 1920-21 nur noch auf Brotgetreide und Milch zur Vermeidung von Härten für den Erzeuger erstrecken. Alle übrigen Erzeugnisse sind ganz freizugeben. Die Vertretungen der Landwirtschaft sind aber bereit, die Beschaffung wichtiger Lebensmittel unter Ausschluß schädlicher Einwirkung durch Abschluß unmittelbarer Lieferungsverträge sicherzustellen. 2. Sollte diesem Grundsatz nicht schnellig Rechnung getragen werden, müssen die landwirtschaftlichen Körperschaften jede Mitarbeit für die Lebensmittelversorgung des deutschen Volks ablehnen. 3. Erste Voraussetzung für die Besserung der Lebenshaltung des deutschen Volks ist die Vermehrung landwirtschaftlicher Produktion. Diese kann nur wieder hochkommen, wenn dem Landwirt endlich volle Freiheit in seinem Betrieb gegeben wird.

— **Aufschrift doppelt in Postpaketen.** Nach den Vorschriften der Postordnung ist der Absender eines Pakets verpflichtet, in das Paket oben auf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Leider wird diese Bestimmung viel zu wenig beachtet. Die Fälle, in denen sich die Aufschriften der Pakete während der Postbeförderung lösen, sind außerordentlich zahlreich. Wenn in einem solchen Paket das vorgeschriebene Doppel der Aufschrift fehlt, bedarf es stets umfangreicher und zeitraubender Ermittlungen, ehe die Sendung untergebracht werden kann. Die Folge davon ist, daß die Sendung oft ihren Zweck

verfehlt, der Inhalt verdirbt und Weiterungen für die Absender und den Empfänger entstehen. Hierzu kommt, daß der Absender für die Zeit der Lagerung des Pakets bei der Postanmeldestelle die postordnungsmäßige Lagergebühr von 30 Pfg. bezahlen muß.

— **Hautauschläge durch Ledererz.** In letzter Zeit wurden Klagen laut über das Auftreten von Entzündungen der Kopfhaut infolge Benützung von wachstuchartigem Erz für Schweifleder. Das württ. chem. Landesuntersuchungsamt hat festgestellt, daß die flüchtige, unter der Einwirkung von Wärme und Schweiß freierwerdende Karbolsäure (Phenol) an diesen Ausschlägen wesentlich beteiligt ist. Derartige phenolhaltige Schweifledererz sollte im Handel nicht geführt werden.

— **Stärkere Biere.** Der Württembergische Brauerbund E. W. Stuttgart teilt uns mit, daß von jetzt ab in allen Brauereien des Landes stärkere Biere ausgeben werden, die offen und in Flaschen in allen Ausschankstellen und Flaschenbierhandlungen vom 1. Juli an zum Verkauf gelangen. Die württ. Brauindustrie hofft, daß damit die Einfuhr fremder Biere, insbesondere des teuren Bismarckbieres, unnötig wird.

— **Wintergetreideanbau.** Die Unmöglichkeit der Beschaffung gehaltreicher und wertvoller Kraftfuttermittel für den Wiederaufbau unserer schwer darniederliegenden Tierzucht infolge der ungünstigen Salntaverhältnisse und des mangelnden Frachtraumes erfordert von der deutschen Landwirtschaft entsprechende Gegenmaßnahmen. Die Einfuhr von russischer Futtergerste, amerikanischer Weizenkleie wird noch auf Jahre hinaus jede Rentabilität ausschließen. Da bietet uns der Anbau von Wintergerste ein ganz vorzügliches Mittel, zumal die Wintergerste auf fast allen Böden gedeiht und überall, wo sie ordnungsgemäß besorgt wird, weitens höhere Körner- und Stroherträge bringt, wie unsere anderen Körnerfrüchte. Der Durchschnittsertrag der Körnerernte an Wintergerste von der Flächeneinheit beträgt 4-6 Zentner. Sie bringt sowohl auf leichten als auch auf schweren Böden stets sichere und hohe Erträge, jedoch ihr Anbau nicht genug betont werden kann. Die Landwirtschaft selbst gewinnt durch den Anbau von Wintergerste nicht nur ein hochwertiges Kraftfuttermittel, sondern sie erzeugt auch hohe Nährstoffeinheiten und gute Strohernie für die allgemeine Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes. Infolge der frühen Reifezeit der Wintergerste ist sehr wohl noch eine zweite Ernte von demselben Acker möglich, jedoch dadurch nicht nur die Rentabilität, sondern auch die Produktion im

allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse erhöht wird. Es wäre deshalb zu wünschen, wenn im kommenden Herbst möglichst viel Wintergerste angebaut wird, zumal der Anbau in Anbetracht der verschiedenen Vorzüge als äußerst lohnend bezeichnet werden muß.

## Saß eine goldne Spur...

Aus den Augen der Armen blickt uns Gott an, aus ihren Bitten heraus läßt er uns die Frage hören, ob wir unsere Aufgabe verstanden haben und an ihrer Lösung arbeiten. Chr. Meyer.

## Unmäßliches Wetter.

Die Störung ist erschöpft. Nach ihrer Ausfüllung tritt wieder Hochdruck in Kraft, unter dessen Einfluß am Mittwoch und Donnerstag meist trockenes und zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten ist.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 6. Juli 1920.

**Kurttheater.** (Alt-Heidelberg.) Die Auf- führung war uns in ihren Einzelleistungen zum größten Teil vom vorigen Sommer bekannt. Neu waren der Karl Heinrich des Herrn Madlener und die Käthe der Fr. Theurer. Madleners Karl Heinz war eine äußerst respektable Leistung. Er wußte dieser von Sentimentalität triefenden Gartenlaubenfigur eine interessante Note zu geben durch eine gewisse Herbitheit in der Anlage. Man glaubte ihm sein fürstliches Geblüt und ahnte einen Adel der Seele. Der junge Künstler verfügt über ein sympathisches, modulationsfähiges Organ von ausgesprochener Musikalität. Seine Sprachtechnik läßt einen guten Lehrmeister vermuten. Diesen Vorzügen kommen ein ent- schiedenes Empfinden für Plastik und ein sprechendes Auge zu Hilfe. Zweifellos hat sich der junge Stuttgarter Künstler hier sehr viel Sympathie erspielt. Diesem Karl Heinz hätte eine derbe Kellnerin nicht wohl an- gestanden. Fr. Theurers Käthe kam ihm entgegen und gab sich als süßes Mädchen von zarter Jungfräulichkeit und machte die „Liebe auf den ersten Blick“ verständlich. Ihre Hingabe in den Liebesknoten war nicht restlos, doch entbehrte diese Zurückhaltung nicht eines besonderen Reizes. Wenn erst die junge Künstlerin verschiedene Hemmungen der Anfängerschaft überwunden haben wird, dürfte sie wohl auch die Schmerzensausbrüche noch überzeugender bringen. Jedenfalls berechtigen beide Künstlernovizen zu schönen Hoffnungen.

## Teigwaren.

Auf Lebensmittelmarkt 14 wird abgegeben:

100 gr Teigwaren,

100 gr Graupen.

Listenschluß: Mittwoch Abend 6 Uhr.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Forstbezirke Calmbach, Enztlösterle, Herrenalb, Langen- brand, Meistern, Neuenbürg, Wildbad.

## Für das Sammeln von Waldbeeren

in den Stadtwaldungen werden zufolge Verfügung der württ. Forstdirektion vom 26. Juni 1920 folgende Vorschriften erlassen:

- Das Sammeln durch Nicht-Württemberger ist verboten.
- Allgemein, also auch für die einheimische Bevölkerung ist verboten:
  - Das Sammeln an Plätzen welche durch Einzäunung oder Warnungszwecken geschlossen sind,
  - Das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr,
  - das Übernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswaldes.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund von Art. 22 des württ. Forstpolizeigesetzes bestraft. Neuenbürg, den 5. Juli 1920.

Im Auftrag:  
F. Gaisberg

## Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.  
Obst- und Südfrüchten-Handlung

□ Täglich frische Kirschen □  
□ Sämtliche Südfrüchten □  
□ Span. Weine :: Gemüse □

## Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zorrer- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl.

Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis.

Auf Wunsch komme persönlich. — Muster zu Diensten.

## 2 neue Schaufeln,

sind am 30. Juni bei der Villa Hafner abhanden gekommen. Der Täter wird ersucht, dieselben innerhalb 2 Tagen an Ort und Stelle zu bringen, andernfalls die bereits eingeleitete gerichtliche Verfolgung weitergeführt wird, da er von dem Dienstmädchen gesehen und erkannt worden ist.

Schönes

## Schlafzimmer,

m. gr. Spiegelschr., eich. neu, dipl. Schreibtisch m. Sessel, verläuft preiswert

Krisch, Wildbad,  
Villa Hafner.

Wildbad.

Beleuchtungs- körper,  
Glühlampen,  
Taschenlampen mit Akkumulator  
Elektr. Bügel- u. Koch- Apparate,  
Glühplatten,  
Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom- Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehl

697  
Carl Hartmann  
elektr. Installation  
u. mech. Werkstätte

## Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Dienstag, den 6. Juli

Flachsmann a's Erzieher.

Komödie in 3 Akten von O. Ernst.

Mittwoch, 7. Juli

Mam'zelle Nitouche.

Operette in 4 Akten von Hervé.

## !! Aufforderung !!

Wie im Vorjahr soll auch heuer ein Blumentag veranstaltet werden und zwar zu Gunsten der Kriegs- Witwen und -Waisen Wildbads. Als Tag ist der 18. Juli vorgesehen und bitte ich die jungen Damen und Mädchen der Stadt und der zur Kur hier weilenden Fremden, sich durch Verkauf von Blumen der guten Sache zu widmen, und sich baldmöglichst in die an der Kasse des König Karlsbads aufgelegte Liste einzutragen. Nach Listenschluß, am 10. ds. Mts., wird das Nähere durch die Comité-Damen Freifrau von Gemmingen, Frau Stadtschultheiß Baetzner, Frau Medizinalrat Schober und Frau Julius Klumpp bekanntgegeben werden.

Wildbad, den 4. Juli 1920.

Frhr. von Gemmingen,  
Badkommissar.

## Prima holst. Delikatess- Stangen-Käse

empf. in Kisten 48 St. a 50 gr. f. M. 45.— franco. Auch einz. Abgabe.

A. Büffel, Höfen a. Enz.

## Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147  
Eingang durch den Garten.  
Dir.: E. Zengler.  
Täglich 8 1/2 Uhr  
1. bis 15. Juli

erstklassiges Grosstadt- Programm  
Stimmungskapelle  
Seidel-Grossmann.

Nach Kabarettschluss:  
Tanz.

Jeden Mittwoch Beginn der Vorstellung 8 Uhr Ende 10 Uhr

## Gaswerk.

Bis auf weiteres kann vom Gaswerk von morgens 8 bis mittags 4 Uhr gegen Bezugsschein CoFs abgegeben werden. Gähler.

## 2-3 Zimmer

mit 3 oder 4 Betten, möbl. und Küchenbenutzung von Ehepaar mit Kind und Mädchen für Monat August gesucht. Angebote unter K. J. an die Exped. ds. Bl.

## Segeltuchsandalen

mit Ledersohlen, für Kinder.

Schwarze Stoff-Schnürschuhe

für Frauen,

in allen Größen und schöner Auswahl, zu billigen Preisen.

Preiswerte Leder Schuhwaren.

Hermann Lutz, Wildbad.